

**MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG
UND KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG**

Postfach 10 34 53 70029 Stuttgart
E-Mail: poststelle@mwk.bwl.de
FAX: 0711 279-3080

Herrn Präsidenten
des Landtags von Baden-Württemberg
Peter Straub MdL
Haus des Landtags
Konrad-Adenauer-Str. 3
70173 Stuttgart

Stuttgart 9. Juni 2009
Durchwahl 0711 279- 2960
Name Ulmer-Straub
Aktenzeichen 52-7961.0/143/1
(Bitte bei Antwort angeben)

nachrichtlich – ohne Anlagen –

Staatsministerium

Wirtschaftsministerium

Antrag der Abg. Jürgen Walter u.a. GRÜNE

- Venus vom Hohlen Fels
- Drucksache 1 4/4523

Ihr Schreiben vom 20. Mai 2009

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst nimmt in Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen zu berichten,

- 1. wie sie den spektakulären Fund der Venus vom Hohlen Fels bei Schelklingen einschätzt, und was dieser Fund für die Archäologie im Land bedeutet;*

Die neue Statuette vom Hohle Fels verändert die Sicht auf die Anfänge paläolithischer Kunst auf radikale Weise. Sie stammt aus der Zeit zwischen 40.000 und 30.000 Jahren vor

heute, die Aurignacien nach einem Fundort in Südfrankreich genannt wird. Das Aurignacien verkörpert die erste überregional verbreitete Kultur in Eurasien, die sich vom Neandertaler deutlich unterscheidet und dem anatomisch modernen Menschen zugeordnet wird. In dieser Kultur begegnet uns ein zuvor in der Menschheitsgeschichte gänzlich unbekanntes Phänomen: Die figürliche Kunst.

Vor der Entdeckung der Venusfigur aus dem Hohle Fels überwogen unter den mehr als zwei Dutzend Figuren aus Mammutelfenbein von der Schwäbischen Alb Darstellungen von Tieren und Mensch-Tier-Mischwesen. Abbildungen von Frauen waren fast unbekannt. Die "Venus vom Hohle Fels" bietet eine völlig neue Sicht auf die Kunst des frühen Jungpaläolithikums.

Ein ganz wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass diese Figur bei einer modernen Plangrabung zu Tage kam, schichtenmäßig erfasst werden konnte und damit zeitlich gesichert ist. Diese Figur gehört demnach in den Zeitraum zwischen 40 000 und 31 000 Jahre v.Chr., damit an den Anfang dieser Periode. Nur mit gesicherten Erkenntnissen aus Plangrabungen kann die Geschichte dieser frühen Menschheitsepoche fortgeschrieben werden.

2. *welche Bedeutung sie dem Fund vor dem Hintergrund der Landesausstellung „Eiszeit – Kunst und Kultur“ beimisst;*
3. *ob und wenn ja, wie dieser Fund noch Einzug hält in die Konzeption der Landesausstellung „Eiszeit – Kunst und Kultur“;*

Die Venus vom Hohle Fels bildet ein Hauptexponat der Großen Landesausstellung in Stuttgart mit dem Titel „Eiszeit - Kunst und Kultur“, die vom 18. September 2009 bis zum 10. Januar 2010 vom Archäologischen Landesmuseum im Kunstgebäude gezeigt werden wird.

Der Neufund ist hervorragend geeignet, das Interesse der breiten Öffentlichkeit an diesem Thema und der Ausstellung weiter zu steigern. Sie wird damit sicher zusätzliche Besucher anziehen und diesen die neuesten Erkenntnisse zu dieser frühen Phase der Menschheitsentwicklung vermitteln.

In der Ausstellungskonzeption wird die neue Figur die Bedeutung der Schwäbischen Alb für die Entwicklung der kulturellen Modernität des Homo sapiens unterstreichen. Im Kontext entsprechender, hochkarätiger Funde aus ganz Europa wird zudem deutlich werden, dass es sich hier um die bisher älteste Menschen- und speziell Frauendarstellung handelt. Interessanterweise weist die Frauenfigur vom Hohle Fels bereits viele der Charakteristika

auf - einschließlich der Hervorhebung der Geschlechtsmerkmale und der geringen Betonung von Kopf- und Gesichtspartie, Armen und Beinen -, die wir von den zahlreichen Venusfiguren aus dem jüngeren „Gravettien“ (27 000-22 000 Jahre vor heute) in Europa kennen. Die berühmte archetypische "Venus von Willendorf" wurde vor hundert Jahren im Sommer 1908 entdeckt. Forschungsgeschichtlich bedingt fehlen hier allerdings die wichtigen stratigraphischen Zusammenhänge.

4. welche Bedeutung sie der Archäologie im Land Baden-Württemberg insgesamt beizumisst, und ob sie die finanzielle Ausstattung der archäologischen Institute vor dem Hintergrund der spektakulären Funde als angemessen erachtet;

Die Landesregierung misst der Archäologie im Land Baden-Württemberg große Bedeutung zu. Die Sicherstellung einer ausreichenden finanziellen Ausstattung der archäologischen Institute der Universitäten liegt in der Verantwortung der Universitäten im Rahmen ihres vom Landtag bewilligten Budgets.

Die Hauptlast der Landesarchäologie sowohl in personeller wie finanzieller Sicht liegt beim Landesamt für Denkmalpflege (Fachbereich Archäologische Denkmalpflege) und den Referaten für Denkmalpflege in den vier Regierungspräsidien. In den letzten Jahren hat die Landesregierung über die Landesdenkmalpflege alljährlich größere finanzielle Beiträge geleistet, um die notwendigen Rettungsgrabungen und einen Teil der wissenschaftlichen Auswertung und Aufbereitung durchzuführen. Dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) konnten Schwerpunktmaßnahmen (z.B. Pfahlbauarchäologie, Auswertung der Stadtgrabungen in der mittelalterlichen Stadt Ulm) begonnen und durchgeführt werden.

5. ob sie die Auffassung teilt, dass Baden-Württemberg das vorhandene Potenzial der Archäologie noch nicht in entsprechendem Maße ausschöpft und wie sie gedenkt, dies zukünftig zu verbessern;

Die archäologische Landesdenkmalpflege bemüht sich um eine möglichst rasche und vollständige Inventarisierung von Fundstellen, die gegebenenfalls durch Grabungsschutzgebiete gesichert werden, und um Rettungsgrabungen, wo Bau- oder Infrastrukturmaßnahmen Fundstellen beeinträchtigen könnten oder in Anspruch nehmen. Daneben betreibt sie thematische Forschung wie z.B. das Projekt „Keltische Fürstensitze“ sowie Forschungsarbeiten zur Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie, die zu einem gemeinsamen Weltkulturerbeprojekt „Pfahlbauten rund um die Alpen“ unter Federführung der Schweiz zusammen mit Italien, Österreich, Frankreich und Slowenien geführt haben.

Die archäologischen Institute der Universitäten führen punktuelle Forschungsarbeiten im Lande durch, so etwa das Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters mit der Abt. Ältere Urgeschichte und Quartärökologie in den Höhlen der Schwäbischen Alb.

Neben der institutionellen Förderung des Archäologischen Landesmuseums unterstützt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst insbesondere die archäologische Forschung im Wege der Projektförderung. So erhält die Universität Tübingen für das Projekt „Grabung Vogelherd-Höhle“ seit April 2007 für die Dauer von 3,5 Jahren Fördermittel i.H.v. insgesamt 175.000 EURO und trägt damit 75% des Gesamtbudgets. Eine Förderung des Projekts für den Zeitraum 2010 - 2014 wurde bereits in Aussicht gestellt.

6. ob ihr die organisatorischen und finanziellen Nöte der Heimatvereine in der Umgebung der Funde bekannt sind (wie z. B. des Vereins für Heimatgeschichte in Schelklingen), die aufgrund schlechter finanzieller Ausstattung einen geordneten Besucherverkehr mit Führungen nicht organisieren kann und ob sie bereit ist, vor dem Hintergrund der weltweiten Bedeutung dieser Funde diese Vereine zukünftig finanziell besser auszustatten;

Die organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten der Vereine in der Umgebung der Fundstellen, z. B. in Schelklingen, kann aus der hiesigen Sicht nicht genauer beurteilt werden. Es gibt eine Vielzahl von Vereinigungen (Historische Vereine, Archäologische Gesellschaften, Volkshochschulen u.a.), die regelmäßig Führungen veranstalten, um auf die Bedeutung der jeweiligen Fundstellen aufmerksam zu machen.

7. wie sie die Tatsache einschätzt, dass einige der Fundstätten aufgrund der mangelnden finanziellen Ausstattung vor Ort für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind;

8. ob und wenn ja, wie sie gedenkt, die Schauorte, z. B. die Höhle bei Schelklingen, die Schertelshöhle bei Westerheim im Alb-Donau-Kreis sowie die Charlottenhöhle bei Gingen im Kreis Heidenheim zur Stärkung der historischen Bildung zu nutzen und für den Tourismus in Baden-Württemberg zu vermarkten.

Die Fundstellen sind nicht aufgrund mangelnder finanzieller Ausstattung vor Ort für die Öffentlichkeit nicht alle zugänglich, sondern sie sind teilweise bewusst mit Gittern verriegelt, da immer wieder unerlaubte Grabungen durchgeführt werden und damit Zerstörungen des Kulturgutes einhergehen. Die Höhlen, in denen die Kulturschichten teilweise leicht zugänglich offen liegen, sollten daher nicht für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich sein. Die Vogelherdhöhle soll im Rahmen des beabsichtigten Baus eines Informationszentrums und damit einer musealen Präsentation vor Ort in der Gemeinde Niederstotzingen zur Ge-

schichte dieser Stationen touristisch erschlossen werden, so dass durch eine Besucherlenkung die Gewähr besteht, dass in Zukunft Vandalismus in der Höhle vermieden wird. Eine weitergehende „touristische“ Erschließung hält die Landesregierung für nicht angemessen.

Eine der Bedeutung der archäologischen Fundlandschaft Baden-Württembergs gerechten, zentralen musealen Präsentation, insbesondere durch das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, ist momentan finanziell nicht realisierbar. Durch die Durchführung von Großen Landesausstellungen, wie die „Eiszeit, Kunst und Kultur“ oder die im Jahre 2012 geplante Ausstellung zu den Kelten, werden jedoch die neuesten Forschungsergebnisse auf dem jeweiligen Gebiet der breiten Öffentlichkeit vermittelt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Professor Dr. Peter Frankenberg
Minister